

MISZELLEN

Ein Homerzitat bei Philodem *περὶ εὐσεβείας*

Die Schrift *περὶ εὐσεβείας* ist in ihrem ersten — mythologischen — Teil so zerstückelt, dass eine vollkommene Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung ziemlich unmöglich ist; indessen fügen sich doch bei eingehender Prüfung des Inhalts manche Stückchen aneinander, die in der Neapler Publikation auf verschiedenen Tafeln stehen¹, und das Ergebnis ist immer eine Förderung des Textes. Den Beweis dafür hoffe ich bald in der von mir vorbereiteten neuen Ausgabe der Schrift liefern zu können, hier will ich mich mit einem Beispiel begnügen.

Papyrus 247 II (p. 15 G.), der obere Teil einer Kolumne, handelt in der ersten Hälfte von greisen Göttern (Proteus, Phorkys, Tithonos), dann folgt eine Einteilung der Göttinnen in τέλειαι² und παρθένοι, in πρεσβύτεραι und, was im fehlenden unteren Stück gestanden haben muss, νεώτεραι; dass aber dieses untere Stück der Papyrus 242 II b (p. 5 G.) ist, wo es heisst: νεώτερας ὡς Ἄ[ρτε]μιν καὶ Ἄθη[ν]αν κτλ., hat schon Gomperz³ richtig erkannt, aber weder er noch Schmid⁴ haben die selbstverständlichen Konsequenzen daraus gezogen. Da nämlich Pap. 242 II aus den unteren Dritteln zweier Kolumnen besteht und das rechts stehende Stück an Pap. 247 II anschliesst, so ist es ganz klar, dass 242 II a, das linke Stück, das Anfang von 247 II vorausging; das Faksimile bietet folgendes:

242 II a	.....	ΝΥΘΑΙ		
	.....	ΝΙΟΙΚΑΤΑ		
	.....	ΚΟΝΑΡΙΣΤΟ		
	.....	ΤΟΝΠΛΕΥ		25
	.....	ΝΚΑΙΤΑC		
	.....	ΤΟΝΠΡΩ		
	.....	ΙΝΟΜΗ		
	.....	ΑΦΕΙ		29

247 II ΓΕΡΩΝΑΛΛ//
 ΤΗCΑΘΑΝ//
 ΤΕΥCΚΑΙΤ//

Die Zahl der im Pap. 242 II a fehlenden Buchstaben ergibt

¹ Cf. p. 45 G.

² So gut Münzel, De Apollodori *περὶ θεῶν libris*, Bonn 1863, 38.

³ Anm. zu p. 5.

⁴ Philodemea, St. Petersburg 1885, 40 ff.

sich aus der ziemlich sicheren Ergänzung der Zeile 25: Ἄριστο- [τέλης δ' αὐ]τὸν κτλ. Das Verständnis der Buchstabenreste hat erst Schmid l. c. erschlossen — Gomperz hatte πρῶτόν φησιν (?) Ὅμηρος (?) geschrieben —, indem er erkannte, dass von Glaukos und Proteus die Rede sei, aber seine Ergänzungen bedürfen doch mancher Aenderungen, da er sich zB. um die Gesetze der Worttrennung und die Grösse der Lücken wenig gekümmert hat; er ergänzte die Stelle folgendermassen:

ἐπιδείκνυσθαι μυθεύουσιν ἔνιοι κατὰ νήσους Γλαῦκον Ἄριστο|τέλης δ' αὐτὸν πλεύσ|αντ' ἐς Δῆλον καὶ τὰς | Νηρηΐδας τὸν Πρω|τέα δὲ φησιν Ὅμηρος ἐν Αἰγύπτῳ ἀφερμηνεῦσαι . . .

Aus räumlichen Gründen muss μυθεύουσιν durch λέγουσιν ersetzt werden: ebendeshalb und wegen des fehlenden Artikels halte ich νήσους für falsch und vermute, dass nach κατὰ der Name einer Insel stand, etwa Δία nach Theolytos und Euanthes bei Athen. p. 296 a, c, wobei κατὰ die Bedeutung von 'prope' haben würde (cf. K.-G. I 477); das Aristoteleszitat findet sich auch bei Athen. p. 296 c = Aristot. frg. coll. Rose 1886, 490: Ἄριστοτέλης δ' ἐν τῇ Δηλίων πολιτείᾳ ἐν Δήλῳ κατοικήσαντα μετὰ τῶν Νηρηΐδων τοῖς θέλουσι μαντεύεσθαι; ferner kann πλεύσαντ' ἐς nicht richtig sein 1. des Raumes wegen, 2. wegen der falschen Form ἐς, 3. wegen des Partizipiums, wofür durch -νυσθαι ein Infinitiv erfordert wird, also πλεύσαι εἰς¹. Das nächste ist aber ganz unhaltbar sowohl des Raumes wegen als vor allem deshalb, weil Schmid nicht glaubte oder glauben wollte, dass auf -αφει nichts mehr folgte. Ich schlage folgendes vor, ohne indessen für jede Einzelheit einzustehen: τὸν Πρωτέα δὲ μάντιν Ὅμηρος ὧδε συγγράφει. In Zeile 28 fehlen zwar 10 Buchstaben, während meine Ergänzung nur 9 umfasst, doch befinden sich darunter 4 grössere τ, μ, ν, τ; für συγγράφειν vom Dichter gesagt verweise ich auf Philod. ἀγ. βασ. 3, 39 und Anth. Pal. IX 165, 8. Daraus ergibt sich für den Anfang von Pap. 247 II, dass die bisherigen Ergänzungen² nicht richtig sind, sondern vielmehr wörtliches Zitat von Od. IV 384/5 vorliegt; den ganzen Passus glaube ich also so geben zu müssen:

. . . . ἐπιδείκ[ν]υσθαι	τέα δὲ μάντιν Ὅμη-
λέγουσιν ἔ]νιοι κατὰ	ρος ὧδε συγγρ[ά]φει.
Δίαν(?) Γλαῦ]κον, Ἄριστο-	„γέρων ἄλι[ος νημερ-
τέλης δ' αὐ]τὸν πλεῦ-	τής, ἀθάν[ατος Πρω-
σαι εἰς Δῆ]λον καὶ τὰς	τεύς“.
Νηρηΐδας.] τὸν Πρω-	

Königsberg i. Pr.

A. Schober.

¹ Die Endung -αι des Verbums ist elisionsfähig (vgl. zB. π. σμ. 14, 23; π. μουσ. 6, 3/4), es liegt also kein Hiatus vor.

² Bücheler Jhrb. f. Phil. 1865, 516, Gomp. p. 15 ed., Schmid p. 42, Diels FVS.³ II 208, fr. 8. Uebrigens hat Weicker, PW. VII 1410, 34 (Glaukos) die Anmerkung von Diels falsch verstanden und den Text gar nicht eingesehen, da er glaubt, es handle sich um Glaukos.